

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1955-10-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
Am 19. Oktober 1955

Lieber Herr Sternfeld,-

1. meine Mutter hat in der Tat Professor Steinitz und Herrn Grumach im September gesprochen, - und zwar hauptsächlich, um den Herren mitzuteilen, dass an eine Verbringung des "Nachlasses" in den Osten - auch nur teilweise oder zu kleinsten Teilchen - nicht zu denken sei. Wie Ihnen vielleicht schon berichtet, planen wir T.M.'s sämtliche Manuskripte, all sein Quellenmaterial, seine Notizen etc. samt seinem Arbeitszimmer mit allem Drum an Dran hier zu stiften; wahrscheinlich werden Stadt und Kanton Zürich und die Eidgenossenschaft die Verwaltung der Verwaltung gemeinsam übernehmen, - doch steht diesbezüglich im Detail noch nichts fest. Fest steht dagegen, dass unserer Stiftung die Auflage zugrunde liegen wird, es müsse dies grosse Archiv jederzeit für die Vertreter von Forschungsstätten aus aller Welt, auch für Doktoranden und Studenten von Überall her zugänglich sein und beglaubigte Personen müssten sich in der Lage sehen, Photokopien anfertigen zu lassen.

2.), zwischen meinem Bruder Golo und mir herrscht tiefster Friede.

3.), meine Mutter hat in der Tat versprochen, zu der geplanten Feier nach Berlin zu gehen, falls ihre Gesundheit die Reise gestattet. Doch kann sie ihr Versprechen nur dann einlösen, wenn sie erst einer "westlichen" T.M.-Feier beigewohnt hat. Es wird sich bei dieser letzteren wahrscheinlich um die Veranstaltung der Münchner Kammerspiele handeln.

4.), dies ganze ekelt mich an. Genug davon.

Nach Stuttgart - wo Sie nicht mehr waren - hatte ich Ihnen einen dringenden Brief geschrieben. Da ich nicht weiss, ob man Ihnen die richtige Adresse nachgeschickt hat, habe ich dafür gesorgt, dass eine Kopie Sie in Frankfurt erreiche. Vergessen hatte ich in jenem Schreiben, Ihnen die Adresse des Kandidaten anzugeben. Sie lautet: Magnus Henning, Haus 63 Ehrwald, Tirol. Da Gerd von Rhein und Doris von Salomon bereits durch die "T.M. Spende" "erfasst" werden, rate ich davon ab, sie auch in Stuttgart vorzuschlagen. Weit besser, Sie gestalten Ihr Eintreten für Henning umso eindrucksvoller.

Noch einen Punkt muss ich klären. Niemand hätte den "Westen" davon abgehalten, seinerseits ein stattlich finanziertes T.M. Archiv zu gründen, das unter reger Mitarbeit der beiden Deutschland sich der Reinerhaltung des Werkes und der T.M. Forschung befliessen hätte. Auch gegen eine von zahlreichen Wissenschaftlern aus West und Ost treulich und kostspielig besorgte "kritische Gesamtausgabe" auf Seiten des Westens hätten wir nicht nur nichts einzuwenden gehabt, sondern uns sogar über ein solches Unternehmen herzlich gefreut. Pures Pech, dass Adenauer und den Seinen dergleichen nicht einfällt. Pech auch, dass ein Privatunternehmen, wie S. Fischer derlei nicht auf die Beine stellen kann. Pech, wenn Sie wollen, dass in Berlin so etwas möglich ist. Ich werde dafür zu sorgen wissen, dass hinter der Gesamtausgabe ein grosses Gremium erster Namen aus der "Freien Welt" aufgepflanzt steht und dass unter den de facto Mitarbeitern möglichst viele "Westler" figurieren. In Wahrheit wollte ich soeben nach Berlin fahren, um diese Dinge zu besprechen und zu sichern. Doch liegt Becher - anscheinend ernstlich krank - seit Wochen im Spittel und muss auf weitere Wochen dort verbleiben. So habe ich die Reise verschoben.

Das ist alles für heute, und ich bin wie immer

Ihre:

PS. Herr Schneider von der Akademie in Darmstadt hat mir den Erhalt der am 4. Oktober eingeschrieben an ihn geschickten T.M. Manuskripte, trotz meiner dringlichen Bitte, nicht bestätigt. Vielleicht veranlassen Sie ihn, doch noch die grosse Güte haben zu wollen.

